

# Das Salz in der Suppe...



Revierjagdmeister  
Erich Kaiser

**W**enn man von der Jagd in der Feistzeit und der auf den Brunfthirsch spricht, so bildet sich fast automatisch das Bild reifer Hirsche vom zwölften oder gar vierzehnten Kopf vor dem geistigen Auge... Jägerträume! Doch leider werden sie heute in Deutschland nicht mehr so oft wahr. In vielen Rotwildgebieten ist der Anteil der reifen Hirsche einfach zu gering, so auch bei uns.

Wir haben zwar starke Hirsche im Revier, aber auch die trennen noch einige Jahre vom Reifealter. Die Zusammenarbeit mit den Nachbarn lässt uns aber optimistisch in die Zukunft schauen. Und bis dahin werden wir uns auf die Jugendklasse konzentrieren.

Aufgrund einiger Schältschäden in gepflanzten Eichenkulturen haben wir uns entschlossen, frühzeitig mit der Kahlwildbejagung und der Jagd auf Hirsche der Klasse III zu beginnen. Die meisten Jäger werden Verständnis dafür haben, dass man vor der Hirschbrunft nur kleine Familienverbände bejagt, um die Störung gering zu halten. Schmaltiere machten sich im Juli (in Hessen beginnt die Jagdzeit auf Schmaltiere und Schmalspießler erst im Juli) recht rar oder sie zogen in größeren Rudeln in den jagdberuhigten Revierteilen. So gelang es erst Anfang August, ein einzelziehendes zweijähriges Alttier mit einem geringen Wildkalb zu erlegen.

Auch die Jagd auf einen „passenden“ Abschusshirsch der Klasse III ist schwieriger als man vielleicht zunächst annimmt. Die

„Passende“ Rotspießler machten sich zu Beginn der Jagdzeit rar.

meisten unserer jungen Hirsche sind bereits mit dem zweiten Kopf Achter, und die Schmalspießler tragen unterarm lange Spieße. Man braucht also Passion und Sitzfleisch.

Unsere Jagdfreunde Paul und Hennie nahmen sich vier Tage Urlaub um unter anderem mit uns zusammen einem „Dreierhirsch“ nachzustellen. Die beiden Revierjägeranwärter Sven und Christian legten natürlich ihren Ehrgeiz in diese Jagd, um zu beweisen, was sie so „draufhaben“.

Am Abend des dritten Jagdtages betrug die Strecke eine nichtführende Überläuferbache, zwei geringe Jährlingsböcke, ein Dachs und vier Füchse.

Der ein oder andere wird hier vielleicht einwenden, dass man sich auf den Dreierhirsch hätte konzentrieren müssen, aber das Risiko, dass die Gäste als Schneider nach Hause fahren, war uns doch zu groß, sodass sie mit viel Freude auch die anderen Wildarten vorwiegend im Feld bejagt haben.

„Nun bleibt uns nur noch die Frühpirsch“, fasste Sven etwas enttäuscht den bisherigen Jagderfolg zusammen. Zwar hatten die beiden Auszubildenden einige Male Rotwild, auch Hirsche, in Anblick gehabt, aber etwas Passendes war leider nicht dabei gewesen.

### Auf den letzten Drücker

11. August, 4.15 Uhr, der Wecker reißt uns unsanft aus dem Schlaf. Die Nacht war sehr kurz, denn man hatte am letzten gemeinsamen Abend Pauls Waidmannsheil an der Feldkante auf eine Sau und einen Dachs „ein wenig gefeiert“.

Nach kurzer Besprechung gingen Christian und Hennie an ein Haferfeld in der „Laubach“.

**In den vergangenen Monaten wurde im DJZ-Testrevier das Hauptaugenmerk auf die Verhinderung von Feldwildschäden gelegt. Mit Beginn der Feistzeit galt das vorrangige Interesse dem Rotwild...**

Am 11. August gelang es Hennie unter Christians Führung, diesen Augsprossengabler zu erbeuten.

Dieser ruhige Feldteil bietet morgens fast immer Hochwildanblick. Die Bühne war aber leer. Nach kurzer Rücksprache mit mir (Handys haben also auch ihre Vorteile) pirschten die zwei zu einer etwa 250 Meter langen Schneise mitten in einer Buchennaturverjüngung mit Buchenüberhältern am Hirschberg (so heißt dieser Revierteil tatsächlich!).

Kaum hatten sie die offene Kanzel erreicht, da zogen auch schon zwei Alttiere mit ihren Kälbern, ein Schmalspießer mit rund 40 Zentimeter langen Spießern über die Fläche. „Wieder nichts“, räusperte sich Hennie, als er im selben Augenblick Christians Ellenbogen zwischen den Rippen spürte. Noch ein Spießler? Nein, der Wildkörper zeigte deutlich einen Hirsch vom zweiten Kopf. Der Blick durch's Glas ließ Jagdfieber aufkommen. Auf rund 150 Meter stand vor der Salzlecke ein Augsprossengabler. Nicht gerade eine alltägliche Geweihentwicklung für einen jungen Hirsch.

Kurze Zeit später zeichnete der Hirsch gut auf den Schuss und verschwand in der Naturverjüngung. Nach der üblichen Wartezeit, brachte die Anschusskontrolle keine Pirschzeichen, und so wurde der Brandl-Brackenrüde „Anton“ eingesetzt. Doch es wur-



de eine kurze Arbeit, denn schon nach knapp 100 Metern lag der Hirsch mit sauberem Schuss, ein Augsprossengabler vom zweiten Kopf. Ein Abschusshirsch also, nachdem sich jeder „die Finger leckt“.

### Starke Stangen-Sulzen

Welche Anziehungskraft Salz auf alle Wildarten hat, wird gerade hier am Erlegungsort des Augsprossengablers am Hirschberg deutlich. Zog letztes Jahr nur sporadisch Rotwild durch, so kann man jetzt schon fast mit Sicherheit morgens und abends meist Kahlwild und junge Hirsche in Anblick bekommen. Auf dem Weg zu den Äsungsflächen oder auf dem Rückwechsel hat sich in der Höhe der Salzfläche ein gut begangener Wechsel gebildet. Kaum ein Stück zieht vorbei, ohne Salz aufzunehmen. Ein Alttier mit Kalb schaffte es rund 45 Minuten ohne Unterbrechung, seinen großen Lecker über den mit Natriumchlorid durchtränkten Holzstamm zu ziehen.

Im DJZ-Testrevier sind wir



Verschiedene Stangensulzen im Revier: Magneten für alles Wild vom Rothirsch bis zur Ringeltaube.

dazu übergegangen, nur noch Stangensulzen stärkerer Dimension anzulegen. Hierzu werden geeignete Bäume zwischen 20 und 40 Zentimeter Brusthöhen-durchmesser nach Absprache mit der Forstverwaltung gefällt, der verbleibende rund 1,80 Meter hohe Stock entrindet. Auf der Stirnseite wird mittig ein 230er-Nagel zur Hälfte eingeschlagen, der den handelsüblichen, gelochten Salzleckstein hält. Ob Sie nun reines Salz oder Lecksteine mit Spurenelementen verwenden, ist aus unserer Sicht sekundär. Wichtig ist, dass genügend Salz an den richtigen Stellen im Revier angeboten wird.

Was sind nun die richtigen Stellen? Im naturnahen Waldbau, wo sich alle Altersklassen auf

sem Mineral durchzogen, ein magischer Anziehungspunkt auch für das Schwarzwild.

## Weniger Sauen

Die diesjährige bisherige Sauenstrecke (bei Redaktionsschluss Anfang September) liegt mit drei Frischlingen und zwei Überläufern deutlich unter der vorjährigen. Die Sauen werden bei uns auf der Einzeljagd ja nur im Feld zur Wildschadensabwehr bejagt. Im vergangenen Jahr, dem Jahr der Revierübernahme, mussten wir fast jede Nacht ausrücken, um die Getreideschläge gegen die Schwarzkittel zu „verteidigen“. Dieses Jahr nach der ungewöhnlich hohen Drückjagdstrecke des vergangenen Jahres sind die

gespannt auf unsere herbstlich-winterlichen Drückjagdstrecken und hoffen am Ende des Jagdjahres „Licht ins Dunkel zu bringen“.

## Im Test

Eine einschneidende Neuerung beim Leiterbau für Hochsitze wurde von der Firma Hildebrand-Metallbau (19069 Seehof, Tel.: 0385-557561) entwickelt. Hier handelt es sich um Leitersprossen aus verzinktem Stahlblech im U-Profil mit waagerechter Trittlfläche und nach außen geprägten Lochungen. Die Sprossen werden einfach mit den Befestigungslaschen an die Leiterholme genagelt oder geschraubt. Die stabile und bruchsichere Konstruk-



Fotos: Erich Käber

kleinstem Raum ständig abwechseln, ist der Standort bezüglich der Altersklassen sicherlich unerheblich. Entscheidend ist, wie bei der Winterfütterung auch, die Ruhe an solchen Plätzen. Das Wild soll die Sulzen gantztägig ungestört aufsuchen können.

Wir beschicken rechtzeitig im Frühjahr die Salzlecken, sammeln, falls vorhanden, etwaige Reste im Herbst aber nicht ein, da das Holz ohnehin anhaltend mit Salz getränkt ist. Durch abfließendes Salzwasser ist der umgebende Boden ebenfalls mit die-

**Die neuen patentierten Sicherheits sprossen von Oliver Hildebrand mindern die Unfallgefahr deutlich (links mit zusätzlicher Holzsprosse montiert).**

Wildschäden deutlich geringer, ja fast unbedeutend. Wir sind natürlich gespannt, ob es uns tatsächlich gelungen ist, den Sauenbestand zu reduzieren oder ob der Rückgang der Schäden vorrangig auf die veränderte Jagdstrategie mit Jagdruhe im Wald in Verbindung mit Ablenkfütterung zurück zu führen ist. Wir sind also sehr

tion zeichnet sich durch hohe Trittsicherheit und perfekte Rutsicherheit, besonders an feuchten und schattigen Stellen, aus. Die Gefahr des Abrutschens auf der Leiter bei Schnee- oder Regenwetter ist deutlich gemindert. Die von der Berufsgenossenschaft empfohlene Konstruktion ist einigermaßen kostengünstig, die Sprossen sind wiederverwendbar. Besonders beim Bau von Drückjagdständen, die oft in Eis und Schnee eingesetzt werden, stellt diese Neuerung einen Sicherheitsgewinn dar. 🐾

# Vixen®

Jagdoptik-Knowhow aus Japan



ab €259,-

**Apex Pro 8x25/10x25/8x32/8x42/10x42/10x50**  
Druckwasserdicht - stickstoffgefüllt - extrem robustes Ausdrücksgewehrgehäuse - brillante Optik „Made in Japan“



ab €239,-

**Alpina 8x42/10x42**  
Druckwasserdicht - stickstoffgefüllt - gummiarmiert - leichtes Polycarbonat-Gehäuse - Mehrschicht-Hartverglasung



ab €199,-

**Atrek 8x42/10x42**  
Druckwasserdicht - stickstoffgefüllt - gummiarmiert - Nahfokus schon ab 1,5m - Mehrschicht-Hartverglasung. Höhe x Breite 130x105mm - Gewicht 730g



ab €345,-

**Geoma ED52**  
Kompakt-Spektive mit 52mm Öffnung - ED-Optik für farbtreue Abbildung und maximale Schärfe - Schräg- oder Geradeinblick - optionale Okulare 11x/58x - Digitalkameras anschließbar - nur 460g leicht



ab €529,-

**Geoma Pro**  
High-End-Spektive mit 57mm oder 62mm Öffnung - ED-Optik - Schräg- und Geradeinblick - optionale Okulare von 13x/100x - Digitalkameras anschließbar - Druckwasserdicht - stickstoffgefüllt - Dualfocus-System

**Vixen-Produkte erhalten Sie über den autorisierten Fachhandel, das Händlernetzwerk von Alljagd oder über Frankonia. Ausführliche Produktinformationen finden Sie auf unserer Internetseite, oder fordern Sie unsere kostenlosen Kataloge an.**

## Vixen Europe GmbH

Siemensring 44c  
D-47877 Willich  
Tel.: 02154/8165-0, Fax: 02154/8165-29  
E-Mail: info@vixen-europe.com  
Internet: www.vixen-europe.com